

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
V BRNĚ

# PŘEHLED VÝZKUMŮ 1970



BRNO 1971

Die ersten Abdeckungen wurden unter dem örtlichen Friedhof in Quadratmethode in Richtung der vorausgesetzten Siedlungsrichtung durchgeführt. Es wurden in die Felsunterlage eingehauene Pfostengruben erfasst, auch horizontale Bearbeitung des Liegenden. Da diese Fläche (Amphitheater) als Feld diente und die Ackerscholle in der untersuchten Fläche beinahe bis zur Felsunterlage verackert war, erhielt sich die Kulturschicht nur in unbedeutenden Stücken in eingetieften Teilen des Terrains. Beim grössten Teil der Funde muss eine sekundäre Lagerung vorausgesetzt werden. Durch ihren Charakter repräsentieren sie einen Querschnitt der gesamten Besiedlung des Burgwalles. Die Intensität des Auftretens war eine sehr geringe (weniger als 1/qm). Durch eine Kontrollsonde an der tiefsten Stelle des „Amphitheaters“ sollte festgestellt werden, ob die Kulturschichten nicht in tiefere Lagen abgeschwemmt worden waren. Die Ergebnisse waren, was Dichte und Reichhaltigkeit der Funde anbelangt, auch hier nicht wesentlich anders. Ob die Besiedlung an den gegenüberliegenden Hängen eine dichtere war, werden künftige Untersuchungen zeigen; diese Flächen sind nicht gefährdet. Nach Angaben von alten Augenzeugen, die früher im Burgwall arbeiteten, erhöht sich die Fundkonzentration in der Nähe der Befestigungsanlagen. Vielleicht ist dies auch durch die günstige windgeschützte Lage und durch das ebenere Terrain bedingt. Nach den bisherigen Voraussetzungen waren die eigentlichen (abfallenden) Flächen des „Amphitheaters“ verhältnismässig schwächer besiedelt und wie es scheint, eher in älteren Perioden als in der Latènezeit. Vielleicht hängt dies mit der unterschiedlichen Funktion dieses Teiles des Burgwalles zusammen, was gleichfalls erst durch grössere Abdeckungen beurteilt werden kann.

Eine dritte Fläche wurde in der Nähe des „Slavkover Tores“ unter dem heutigen Autoparkplatz abgedeckt. Diese empfindliche Stelle in der Nähe des Hauptzuges in den Burgwall, dessen Bedeutung durch die sehr günstige klimatische Lage noch erhöht wird, hat entscheidenden Einfluss für die Beurteilung der Besiedlungsfrage. Im weiteren Sinn muss man zu dieser Fläche alle von der „Akropolis“ des Burgwalles nach Süden abfallenden Hänge einschliessen. Im Hinblick auf den lichten Waldbestand sind am vorteilhaftesten Abdeckungen durch ein System von breiten Sonden. Wegen Zeitmangel und dem Fehlen von Arbeitskräften wurde nur die Ackerschicht abgeräumt und die Kulturschicht voruntersucht. Die Flächenkonzentration der einheitlichen Kulturfunde bieten eine Voraussetzung für die Erfassung von Fundamenten von Siedlungs- und Erzeugungsobjekten. Mit Rücksicht auf die Konfiguration des Terrains ist eine terrassenartige Anlage der Bauten in Richtung des Befestigungen nicht ausgeschlossen.

Ausser den keramischen Funden der heurigen Saison fand sich ein neolithisches Steinbeil (Lage B-1 „pod hřbitovem“) und ein Bronzearmband vom Weg in der Nähe des „Slavkover Tores“. Mitteilungen über den Formenreichtum der älteren Funde wurden in den *Archeologické rozhledy* (1971) publiziert und werden zusammenfassend im Materialteil des in Vorbereitung befindlichen Sammelbandes aller bisher bekannten Museumsfunde veröffentlicht. Für die Gesamtcharakteristik kann hinzugefügt werden, dass die Tendenz der Keramikerzeugung nicht zu grösseren und umfangreicheren Formen neigt, bei Betonung der technologischen Ausführung und Zweckdienlichkeit, das ästhetische Moment ist untergeordnet. Verhältnismässig häufig fanden sich Fragmente grosser Vorratsgefässe. Charakteristisch ist die Beimischung von Sand bei keramischen Formen, die in Niederungsfundplätzen als „feine Ware“ bezeichnet werden. Bei der Graphittonkeramik zeigt sich zweierlei Zusammensetzung des Materials: feiner Graphitton und Material mit Beimischung von granuliertem Graphit. Ausnahmsweise kann bei grossen Vorratsgefässen auch ein Bestreichen mit Harz an den Rändern beobachtet werden. Bisher fehlt bemalte Keramik und feines Inventar überhaupt.

Das komplizierte Fortschreiten bei der Erforschung dieser Lokalität, deren Nuancen schwer in Kürze wiederzugeben sind, stellt uns vor die Aufgabe, durch neue Abdeckungen Beweise zu erhalten, welche alle Lücken ausfüllen. Die bisherigen Resultate bieten hiefür vielversprechende Voraussetzungen.

---

## JÁMA Z DOBY ŘÍMSKÉ U POHOŘELIC (okr. Břeclav)

JOSEF UNGER, Regionální muzeum, Mikulov

Při výkopu silážní jámy u „Hornoleského dvora“ bylo porušeno několik jam, které se rýsovaly na profilu. Jedna jáma kruhového půdorysu o průměru 90 cm byla vybrána. Obsahovala tkalcovské závaží a střepy z nádob doby římské.

*Eine Grube aus der römischen Kaiserzeit bei Pohořelice (Bez. Břeclav).* In der Silagegrube beim Hof Hornoles wurde eine Grube aus römischer Kaiserzeit aufgedeckt.

PD 1520  
1970. (1971.)

## PŘEHLED VÝZKUMŮ 1970

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19  
Odpovědný redaktor: Prof. dr. Josef Poulik, DrSc  
Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhový  
Překlady: A. P. Löwensteinová, dr. R. Tichý  
Kresby: Doc. dr. B. Klíma, A. Životská, R. Skopal  
Na titulní obálce: Koflík z velatického pohřebiště ve Skalici  
Tiskem: Grafia, n. p., Brno, provozovna 04, Gottwaldova 21  
Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejné